



Pädagogische Hochschule Freiburg
Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

Struktur- und Entwicklungsplan 2022 – 2026

der Fakultät für Bildungswissenschaften

1 Struktur und Organisation der Fakultät I

Ab dem Wintersemester 2023/2024 wird die PH Freiburg den grundständigen Studiengang „Lehramt Sonderpädagogik“ anbieten. Aufgrund des damit verbundenen Stellenaufwuchses wurde die Fakultät für Bildungswissenschaften um ein viertes Institut erweitert.

Erziehungswissenschaft	Psychologie	Sonderpädagogik	Soziologie
Allgemeine Erziehungswissenschaft	Beratung, Klinische und Gesundheitspsychologie	Fachrichtung Emotional-soziale Entwicklung	Bildungs- und Gesundheitssoziologie
Bildungsforschung und Schulpädagogik	Diagnostik, Förderung und Klinische Psychologie	Fachrichtung Geistige Entwicklung	Allgemeine Soziologie
Erwachsenen- und Weiterbildung	Entwicklungspsychologie und Diagnostik	Fachrichtung Lernen	
Kindheitspädagogik	Frühe Bildung	Fachrichtung Sprache	
Sozialpädagogik	Interdisziplinäre Lehr-Lernforschung	Allg. Sonderpädagogik mit Schwerpunkt inklusive Bildungsangebote	
	Lehren und Lernen		
	Lernen mit Medien		
	Sozialpsychologie und Evaluation		

Das neu gegründete Institut für Sonderpädagogik befindet sich noch im Aufbau; die Stellenbesetzungen erfolgen jeweils so, dass die Anforderungen für den Lehrbedarf des neuen Studiengangs abgedeckt werden könnten. Es sind, neben pädagogischen und psychologischen Grundlagen, vier sonderpädagogische Fachrichtungen vorgesehen: Emotional-soziale Entwicklung, Lernen, Geistige Entwicklung und Sprache.

Die Fakultät I ist in allen Lehramtsstudiengängen der Hochschule für die Gestaltung der bildungswissenschaftlichen Inhalte verantwortlich. Dazu gehören auch die Studiengänge zum be-

ruflichen Lehramt, die teilweise in Kooperation mit der Hochschule Offenburg angeboten werden, und der Masterstudiengang Unterrichts- und Schulentwicklung (MUSE). Im Zuge der Kooperation mit der Universität Freiburg, FACE, ist sie zudem am Gymnasialen Lehramt beteiligt. Der Fakultät zugeordnet sind sowohl die Bachelorstudiengänge Kindheitspädagogik sowie Erziehungswissenschaft als auch die Masterstudiengänge Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Erwachsenenbildung oder Sozialpädagogik.

Darüber hinaus können die Studierenden an der Fakultät z. B. das Zertifikat Pädagogischer Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht, das Zertifikat Forschungsmethoden der empirischen Bildungs- und Sozialwissenschaften oder das Zertifikat Diagnostik und Intervention bei Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsstörungen erwerben.

Die wichtigsten Ziele für die Entwicklung sind die Stellenneubesetzungen und die inhaltliche Ausrichtung des Studiengangs Sonderpädagogik sowie die Nachbesetzungen von zentralen Professuren (Erwachsenenbildung, Allgemeine Erziehungswissenschaft, Empirische Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt Schulentwicklung sowie Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt international vergleichende Bildungsforschung).

2 Institut für Erziehungswissenschaft

2.1 Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchs

Das Forschungsprofil des Instituts für Erziehungswissenschaft (IfE) zeichnet sich durch sowohl grundlagenorientierte wie auch anwendungsnahe Forschungsaktivitäten zu den Lern- und Bildungsprozessen sowie dem Wissens- und Kompetenzerwerb über die gesamte Lebensspanne hinweg aus. Das Institut vereint unterschiedliche theoretische Ansätze und methodische Verfahren der empirischen Bildungsforschung und greift neuere Entwicklungen im Bereich der Forschungsmethodik (z. B. Künstliche Intelligenz) auf. Das Institut beteiligt sich an der Akquirierung von grundlagen- wie praxisorientierten Drittmittelprojekten (u.a. BMBF, DFG) und ist mit der Evaluation und Implementation von (Reform-)Maßnahmen im Bildungssystem befasst.

Die Bedingungen und Auswirkungen formaler, informeller und non-formaler Bildungsprozesse werden aus unterschieden Akteursperspektiven (z. B. pädagogisch Professioneller, Adressat:innen), unterschiedlichen Ebenen (z. B. Interaktion, Institution) und international vergleichend untersucht. Im Fokus stehen dabei die Professionalisierungsprozesse der pädagogisch Professionellen, die Qualität von Lerngelegenheiten sowie der Kompetenzerwerb der Adressat:innen.

Zudem widmet sich das Institut unter einer diversitätsbewussten Perspektive der Entstehung und dem Abbau von Ungleichheiten in pädagogischen Handlungsfeldern. Die Forschungsaktivitäten sind durch interdisziplinäre und internationale Bezüge charakterisiert. Dabei gilt es auch zukünftig die originär bildungs- und erziehungswissenschaftliche Perspektive zu profilieren und die Kooperationen mit Nachbardisziplinen, Fachdidaktiken und den an der PH angesiedelten Forschungszentren (z. B. ReCCE) zu intensivieren. Insbesondere werden Kooperationen mit dem neu entstehenden Institut für Sonderpädagogik anvisiert, um den Bereich der pädagogischen Diagnostik weiter auszubauen und inklusive Bildungsprozesse untersuchen zu können. Das Institut adressiert zukunftssträchtige Querschnittsthemen (Digitalisierung, Nachhaltigkeit,

Inklusion) und leistet einen theoretisch und empirisch fundierten Beitrag zur (Weiter-)Qualifizierung und Professionalisierung in diesen Themenfeldern. Die Themencluster des Instituts werden weiterhin über Publikationen und eingeworbene Drittmittelprojekte in kompetitiven Verfahren national und international sichtbar sein.

Dabei leistet der wissenschaftliche Nachwuchs einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung des Forschungsportfolios am Institut. Durch die Innovationsbereitschaft und den Transfer der Erkenntnisse in die Lehre werden durch den wissenschaftlichen Nachwuchs wichtige Professionalisierungsimpulse gegeben.

2.2 Lehre, Studium, Weiterbildung

Das Institut zeichnet sich durch die Einheit von Forschung und Lehre aus und zielt auf eine kontinuierlich hohe Qualität in der Lehre ab. Dazu dient auch die zentral koordinierte Evaluation von Lehrveranstaltungen durch die Stabsstelle Qualitätssicherung, die den Dozierenden wichtige Rückmeldungen zum Lehrangebot liefert. Um die Qualität des Lehrangebots sicherzustellen, wird der Erwerb von Hochschulzertifikaten und die Teilnahme an Workshops zur Hochschullehre gefördert. Das Institut engagiert sich intensiv in der Weiterbildung (z. B. Hochschulzertifikate, Kontaktstudiengänge, MUSE-Studiengang, Studium Plus, Lehrkräftefortbildung, Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung).

Angesichts sinkender Studierendenzahlen ist das Institut um eine bessere Sichtbarkeit der Studiengänge nach außen und eine hohe Attraktivität für Studierende bemüht. Das Institut strebt eine Vernetzung von Beratungsangeboten (z. B. Praxisämter) und die Verstärkung der kooperativen Alumniarbeit in den außerschulischen Studiengängen an. Der Ausbau qualitativ hochwertiger Beratungsangebote, mit denen auf die individuellen Bedürfnisse reagiert wird, erfordert auch zukünftig die Qualifizierung der Berater:innen und die Umsetzung diversitätsbewusster Beratungsformate.

Das Institut trägt im Bereich der Lehre und Weiterbildung der zunehmenden Digitalisierung Rechnung. Es wird ein hochschuldidaktisch sinnvoller Umgang mit digitalen Anwendungen und Lernumgebungen durch die Fort- und Weiterbildung gefördert, Digitalisierungskonzepte für die Studiengänge entwickelt sowie neuere Prüfungsformate erprobt.

2.3 Personal und Organisation

In den nächsten Jahren stehen am Institut personelle Veränderungen an, etwa bei der (Neu-/Nach-)Besetzung mehrerer Professuren. Es ist ein besonderes Anliegen des Instituts, Vakanzen zu minimieren, um die Qualität der Lehre sicherzustellen und das Profil des Instituts durch die Neu- und Nachbesetzung noch klarer zu konturieren. Für die Gewinnung qualifizierter Mitarbeitenden ist die Sichtbarkeit des Instituts nach außen zukünftig weiter zu erhöhen.

Das Institut hat weiterhin zum Ziel, die Gesundheit seiner Mitarbeitenden zu fördern. Durch eine umfassende Organisationsentwicklung wird angestrebt, Ressourcen zielgerichtet und effizient einzusetzen und Aufgaben der administrativen Verwaltung zu verschlanken und zu optimieren. Dies betrifft insbesondere auch die Prüfungslast. Ziel ist es, zu einer besseren Verteilung von Abschlussarbeiten (B.A., M.A.) unter den Mitarbeitenden des Instituts zu gelangen.

Auch sollen (digital gestützte) Prüfungsformate diskutiert werden, die den Studierenden eine differenzierte, formative Rückmeldung ermöglichen und zugleich den Arbeitsaufwand für Dozierende reduzieren. Das Institut strebt für die Optimierung der administrativen Prozesse und Erhöhung der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden eine externe Beratung an, die aus Haushaltsmitteln finanziert wird. Damit soll sichergestellt werden, dass keine höhere Arbeitsbelastung durch die Beteiligung an diesem Optimierungsprozess entsteht. Als großes Institut ist das IfE mit vielfältigen Koordinationsaufgaben befasst. Zur Optimierung und Professionalisierung im Bereich des effektiven Wissenschaftsmanagements ist es erstrebenswert, dass zukünftig eine Assistenz die Institutsleitung personell unterstützt.

3 Institut für Psychologie

3.1 Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchs

Die Abteilungen des Instituts richten Drittmittelanträge an verschiedene Organisationen wie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie dem Land Baden-Württemberg bzw. beteiligen sich an gemeinsamen Antragstellungen. Inhaltliche Schwerpunkte sind z. B. die Klimabildung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung, das Lernen und Lehren mit digitalen Medien sowie die Entwicklung und Förderung des wissenschaftlichen Denkens. Einen besonderen Stellenwert hat dabei die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowohl mit anderen Fachwissenschaften und Fachdidaktiken innerhalb der Hochschule als auch mit Wissenschaftler:innen anderer Hochschulen im In- und Ausland erhalten. Dadurch wird die regionale, nationale und internationale Vernetzung weiter gestärkt, um den Austausch und die zukünftige Zusammenarbeit im Rahmen von Forschungsprojekten zu vertiefen und zu verbessern.

In diesem Zusammenhang beteiligt sich das Institut an dem neu gegründeten Research Center for Climate Change Education and Education for Sustainable Development (ReCCE), in dem Klimabildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung interdisziplinär und empirisch erforscht werden sollen.

Darüber hinaus beteiligt sich das Institut – auch in leitender Funktion – ebenfalls am Center for Interdisciplinary Research on Digital Education (CIRDE), in dessen Mittelpunkt die interdisziplinäre Erforschung des Lernens und Lehrens mit digitalen Medien und kollektive Einwerbung von Drittmitteln steht. Die erste Förderphase des FuN-Kollegs Di.ge.LL (digital gestützte Lehr-Lernsettings) läuft Mitte 2024 aus. Das Institut beteiligt sich an der Beantragung einer zweiten Förderphase für den Zeitraum 2024 bis 2027. Mittelfristig wird im Rahmen dieses Zentrums u. a. die Beantragung einer Forschergruppe oder eines Sonderforschungsbereichs bei der DFG angestrebt.

Weiterhin sind zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen der geplanten Drittmittelanträge in der Regel Qualifikationsstellen für Doktorand:innen und Postdoktorand:innen vorgesehen. Eine strukturierte Nachwuchsförderung soll zum einen im Rahmen der

im ReCCE angesiedelten Forschungs- und Nachwuchsgruppe Bildung zum Klimawandel (Pro-BiKlima) erfolgen. Zum anderen ist die Beantragung eines Postdoktorand:innen-Eliteprogramms bei der DFG geplant. Darüber hinaus sollen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auch weiterhin Dissertationsprojekte außerhalb von Drittmittelprojekten durchgeführt werden.

Um die Sichtbarkeit der Hochschule zu erhöhen, werden verstärkt Kooperationen mit Schulen und Unternehmen der Wirtschaft eingegangen. Schließlich soll der Wissenstransfer durch Publikationen in nationalen und internationalen Zeitschriften und Büchern gefördert werden.

3.2 Lehre, Studium, Weiterbildung

Die Lehre am Institut ist bereits jetzt durch eine wissenschafts- und kompetenzorientierte Ausrichtung gekennzeichnet und soll auch in Zukunft einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung unterliegen. Dabei werden die Ergebnisse regelmäßiger studentischer Lehrevaluationen systematisch berücksichtigt.

Eine zentrale Rolle spielt das Institut bei der Planung des Curriculums für die neuen Lehramtsstudiengänge Sonderpädagogik, wovon der Bachelorstudiengang zum Wintersemester 2023/24 den Studienbetrieb aufnehmen soll. Gleichzeitig wird das Institut zukünftig ein Modul zur Psychologie im Bachelor Lehramt Sonderpädagogik anbieten.

Ein weiterer Schwerpunkt wird die Weiterbildung von Lehrkräften und außerschulischen Pädagog:innen sein. Hierzu werden (Abruf-) Veranstaltungen in den Bereichen Beratung, Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie angeboten. Im Rahmen dieser Weiterbildungsmaßnahmen wird auch die Funktion der wissenschaftlichen Leitung des Kontaktstudiums „Coaching und Beratung“ an der Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule und der Universität Freiburg wahrgenommen.

Um die Erstellung von videobasierter Lehre zu fördern, sollen in Kooperation mit Monika Löffler Unterstützungsstrukturen entwickelt und implementiert werden. Diese sollen die Lehrenden in die Lage versetzen, qualitativ hochwertige Videos für ihre Lehrveranstaltungen zu erstellen und damit den Lernprozess der Studierenden zu verbessern.

3.3 Personal und Organisation

In personeller und organisatorischer Hinsicht stellt die Integration bzw. der Aufbau zweier neuer Abteilungen eine Herausforderung für das Institut dar. Zum einen wird das Institut im Sommer 2023 um eine Abteilung im Bereich der interdisziplinären Lehr-Lernforschung unter der Leitung von Prof. Dr. Katharina Loibl erweitert.

Zum anderen ist eine neue Abteilung im Bereich der Sonderpädagogik personell zu besetzen sowie inhaltlich und organisatorisch zu gestalten. In diesem Zusammenhang sind eine Professur (W3) sowie eine Stelle für Akademische Mitarbeiter:innen für Pädagogische Psychologie mit den Schwerpunkten Diagnostik, Förderung und Klinische Psychologie zu besetzen. Darüber hinaus soll die Testbibliothek des Instituts um einen Bereich für sonderpädagogische Test- und Förderverfahren ergänzt werden.

Schließlich soll in Bezug auf das gesamte Personal des Instituts besonderes Augenmerk auf die gesundheitspräventiven Aspekte des Arbeitsumfelds gelegt werden, wobei auch familiäre Belange in besonderer Weise berücksichtigt werden.

4 Institut für Soziologie

4.1 Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchs

Das Institut für Soziologie stellt Drittmittelanträge an verschiedene Förderorganisationen, wie z. B. an das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Land Baden-Württemberg, die Baden-Württemberg Stiftung sowie an den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Drittmittelgeber laufender oder abgeschlossener Projekte sind u. a. das BMBF, der DAAD, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, die Baden-Württemberg Stiftung sowie die EU. Mit Prof. Dr. Sabine Flick, der Nachfolgerin von Prof. Dr. Albert Scherr, der als Seniorprofessor dem Institut weiter erhalten bleibt, wird auch ein DFG-Projekt zu einer Soziologie der Psychotherapie am Institut für Soziologie installiert werden. Über dieses Projekt wird eine Kooperation mit dem Frankfurter Institut für Sozialforschung eingerichtet. Es ist vorgesehen, auch weiterhin in derselben Taktung Forschungsanträge zu stellen.

Inhaltliche Schwerpunkte der Forschungsaktivitäten am Institut für Soziologie liegen u. a. in folgenden Bereichen: Bildungs-, Erziehungs- und Gesundheitssoziologie, Diskurse um soziale Ungleichheit, Diskriminierung und Rassismus, Inklusion und Behinderung, Flucht- und Migrationsforschung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Geschlechterforschung und Sexualität in der Sozialen Arbeit sowie sozialwissenschaftliche Gesundheits- und Evaluationsforschung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der interdisziplinären Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Fachwissenschaften und Fachdidaktiken sowohl innerhalb der Hochschule als auch mit Forschenden anderer Hochschulen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Weitere international ausgerichtete Schwerpunkte sind sozialwissenschaftliche und interdisziplinäre Afghanistan- und Namibia-Forschung. Zukünftig wird das Institut um einen weiteren Schwerpunkt im Bereich Sexualitätsforschung ergänzt.

Jüngst konnte zudem von Prof. Dr. Eva Maria Bitzer ein Graduiertenkolleg mit zwölf Stipendien zum Thema Health Equity eingeworben und an der PH Freiburg verankert werden, bei dem Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer als Ko-Sprecher für die PH fungiert. Dieses Kolleg erfolgt in enger Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Freiburg und der Katholischen Hochschule Freiburg.

Im April 2022 wurde die Arbeitsstelle Afghanistan gegründet, die institutionell am Institut für Soziologie verankert ist. Sie hat zur Aufgabe, das Thema Afghanistan aus sozialwissenschaftlicher Perspektive zu bearbeiten, Tagungen zu organisieren und afghanische Wissenschaftler:innen im Exil zu vernetzen.

In Vorbereitung ist außerdem ein Qualifizierungsprogramm für (angehende) Lehrkräfte und Lehramtsstudierende mit ausländischem Bildungsabschluss in enger Kooperation mit dem

DaZ/DaF Studiengang. Mit Beginn des Programms soll dies wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden sowie in die forschungsorientierte Lehre miteinfließen.

4.2 Lehre, Studium, Weiterbildung

Die Lehre, die am Institut für Soziologie ausgebracht wird, erfolgt in einer ganzen Reihe von Studiengängen. Neben dem Engagement in sämtlichen Lehramtsstudiengängen (Primarstufe, Sekundarstufe I) bringt das Institut für Soziologie in Kooperation mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der Hochschule für Musik Freiburg im Rahmen der School of Education FACE Lehrveranstaltungen auch im Bereich der Sekundarstufe II aus. Darüber hinaus werden Lehrveranstaltungen insbesondere auch in den Studiengängen BA und MA Erziehungswissenschaft sowie BA und MSc Gesundheitspädagogik erbracht. Zu einem geringeren Anteil ist die Soziologie in den Studiengängen BA Kindheitspädagogik, MA DaF/DaZ sowie im Beruflichen Lehramt beteiligt. Mit der Etablierung der Sonderpädagogik wird die Soziologie künftig 6 ECTS im BA-Studiengang Sonderpädagogik verantworten. In Planung ist zudem ein internationaler, digitaler und strukturierter PhD-Studiengang, der von Prof. Dr. Eva Maria Bitzer, Prof. Dr. Luis Saboga-Nunes und Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer gemeinsam geleitet werden wird. Studierende sollen zum Wintersemester 2025/26 eingeschrieben werden.

4.3 Personal und Organisation

Das Institut für Soziologie befindet sich aktuell in einem Umbruch. Der langjährige Direktor des Instituts, Prof. Dr. Albert Scherr, ist emeritiert und als Seniorprofessor am Institut weiterhin in Forschung und Lehre engagiert. Zum 1. Oktober 2023 wird nach vollzogener Vakanz die neue Kollegin Prof. Dr. Sabine Flick, deren Forschungs- und Lehrprofil an der Schnittstelle Allgemeiner Soziologie und Sozialer Arbeit liegt, die Nachfolge Scherrs antreten. Die Mittelbaustellen werden ab dem 1. Oktober 2023 bis auf weiteres den beiden Professuren zugeordnet (Gözde Okcu zu Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer, Dr. Rebecca Hofmann und Claudia Himmelsbach zu Prof. Dr. Sabine Flick). Insgesamt stehen der Soziologie 175 Stellenprozentente entfristet zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es akademische Mitarbeitende in Forschungsprojekten, die zum Teil lange am Institut sind und die am Institut promoviert haben.

Das Institut für Soziologie ist ebenfalls unmittelbar eingebunden in die Praxis und Evaluation Sozialer Arbeit mit einem kommunalen und regionalen Bezug. Prof. Dr. Uwe Bittlingmayer ist Direktor des Wissenschaftlichen Instituts des Jugendhilfswerks und in diesem Zusammenhang ist in der Soziologie eine Mittelbaustelle für Sozialwissenschaftliche Evaluationsforschung dauerhaft eingerichtet.

Mit Blick auf Stressprävention und Gesundheitsförderung ist geplant, dass das gesamte Personal in der Soziologie einen anhaltenden Diskurs über Arbeitsbelastungen und -verdichtungen anstrengt. Ebenfalls soll in den nächsten Jahren stärker als bislang die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Mittelpunkt stehen. Schließlich ist beabsichtigt, auf Institutsebene Fortbildungen zur Methodenausbildung zu organisieren – sowohl in quantitativen als auch in qualitativen Methoden.